

---

# Was in unserer Gesellschaft *noch* vorgeht!

---

Nr. 86 / Jg. 8 / 25. Januar 2025

---

## *Das 100ste Todesjahr Rudolf Steiners*

### *Konventbildung und Konstitutions-Erneuerung*

### *Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?*

---

#### **Zum 100. Todesjahr Rudolf Steiners**

Eva Lohmann-Heck

Zum 100. Todesjahr Rudolf Steiners wird vielerorts in Dankbarkeit gewürdigt werden, was durch sein Wirken an fruchtbaren Impulsen in die Welt gekommen ist. Und das ist gewiss wichtig, wenn es in angemessener Weise geschieht.

Und doch stellt sich uns die Frage – *genügt das?*

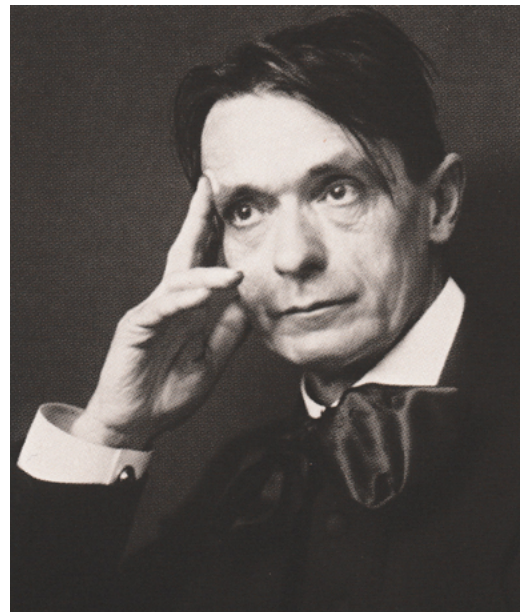
Genügt es, den Blick auf das zu lenken, was sich an Leben aus Rudolf Steiners Wirken entfaltet hat bis heute – ohne zugleich auch die Frage zu stellen, was hätte noch werden sollen und müssen – um zu helfen, die Menschheitszivilisation vor dem Zerfall zu retten? Welche Aufgaben stehen noch unerfüllt vor uns? *Was hätte alles werden können* aus der Überfülle seiner Impulse und Hinweise – und was würde im gegenwärtigen Chaos dringend benötigt? – Seine Aufgaben kann der Mensch niemals gross genug sehen, äusserte Rudolf Steiner einmal. – Zugleich muss er jedoch auch die Grenzen seiner Kräfte und Fähigkeiten realistisch einschätzen. – Und dann – mancher wird die Erfahrung kennen – wenn er alles gibt, was er vermag – hilft die geistige Welt und die Früchte seines Bemühens erscheinen wie vervielfacht.

«*Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?*» Diese Frage stellte Sergej Prokofieff, als er 2012 hundert Jahre nach der Gründung der Anthroposophischen Gesellschaft in Köln eine bewegende Ansprache hielt – mit starken, schonungslosen Hinweisen auf die erschreckenden Niedergangserscheinungen in der Gesellschaft und am Goetheanum, welche in der Missachtung gegenüber Rudolf Steiner in den verschiedensten Formen zum Ausdruck kamen.<sup>1</sup>

Diese Frage möge uns auch für weitere Beiträge als Leitmotiv dienen.

Rudolf Steiner hat sein Erdenwirken vorzeitig beendet, aus mündlichen Überlieferungen sind seine Worte bekannt, dass er wohl über 80 Jahre würde alt werden können. Wäre es nicht notwendig, in diesem besonderen Falle, da ein grosser Eingeweihter *vor der Zeit* den physischen Plan verliess, nach den Gründen zu fragen?

Üblicherweise wird davon ausgegangen, dass er an Erschöpfung und verschiedenen Krankheitserscheinungen starb. Doch «ein Eingeweihter stirbt nicht an einer Krankheit», so Marie Steiner, nicht in dem Sinne, dass ein Ungleichgewicht der Wesensglieder in ihm entstände wie bei normalen



Menschen. Die Ursache für die schwere Erschöpfung und verschiedene physische Beschwerden lagen in dem völligen Unverständnis für sein Wesen und seine Mission und was durch ihn mit der Weihnachtstagung gewollt worden war. Auch scheint kaum ein Mensch erfasst zu haben, welch ein Opfer er gebracht hatte.

Er sprach einmal davon, dass es *die vielen toten Gedanken* der Menschen sind, die ihn erschöpfen. Dazu die ungeheure Zahl von Anfragen um ein Gespräch zur persönlichen Beratung, an manchen Tagen sollen es über 100 gewesen sein... Auch dies ja nur ein Zeichen des Nicht-Verstehens und kleinlicher persönlicher Interessen. – (Doch soll dies keine Anklage sein, denn wir Heutigen hätten damals wohl kaum anderes zu handeln vermocht).

Mit der Weihnachtstagung hatte er im wahrsten Sinne des Wortes «Leib und Leben» in die Gesellschaft und in die Hände der Mitglieder gelegt, sich vollständig mit ihnen verbunden und ihr Karma auf sich genommen. Von da an musste er jegliches Versäumen und die Anthroposophie schädigende Verhalten und Handeln durch die Mitglieder vor der geistigen Welt verantworten, was zu den «*schauderhaftesten Rückschlägen*» führte. Zugleich fehlte damit auch der not-

wendige Schutz gegenüber den Angriffen der Anti-Michael-Dämonen. Sie hatten ihm auf geistig-seelischer Ebene nichts anhaben können, da war er unangreifbar. Doch auf der Ebene des physischen und ätherischen Leibes war er ihnen seit der Weihnachtstagung vollständig ausgeliefert und hätte nur durch ein wahres Verständnis und selbstloses, tatkräftiges Mitwirken im Sinne der Michael-Impulse geschützt werden und wieder zu Kräften kommen können.

Und so kann sich die Frage stellen: Was geschieht nun nach 100 Jahren mit diesem Ereignis? Was geschieht mit dem 100jährigen Versagen der Mitglieder, welches Rudolf Steiner das Leben kostete?

Was geschieht, wenn es nicht in angemessener Weise in das Bewusstsein «einer genügenden Zahl» von Mitgliedern aufgenommen und entsprechend zu verarbeiten gesucht wird? Bräuchte es nicht auch so etwas wie eine *gemeinsame Verantwortungübernahme*? Als Mitglieder sind wir Teil des Organismus dieser Gesellschaft, in welcher die Schuld fortlebt – und *fortwirkt*, solange sie nicht erkannt und angenommen wird. Nur aus dem Erkennen und Anerkennen können in der rechten Weise Taten des Ausgleiches erfolgen.

Eine Gesellschaft wie die anthroposophische hat die Aufgabe, ein Gesellschafts-Ich aus gemeinsamem Bewusstsein heraus zu bilden oder ermöglichen und wie ein lebendiger Organismus zu wirken (siehe Rundbrief 58).<sup>2</sup> Dazu gehört wie bei einem Menschen, die eigene Biografie mit Bewusstsein zu durchdringen. Wer immerfort nur «positiv nach vorne» arbeiten will, ohne Selbstbesinnung und Rückschau, wird wohl kaum das notwendige Bewusstsein entwickeln oder gar ein Aus-Erkenntnis-Handelnder werden können im Sinne seiner eigentlichen Aufgabe.

Wie bereits mehrfach an dieser Stelle erwähnt, hat sich rückblickend in Bezug auf die Entwicklung unserer Gesellschaft gezeigt, dass jeweils nach 99 Jahren ein Wiederaufleben positiver, spiritueller und sozialer Impulse einsetzte, aus der Initiative der Mitgliedschaft heraus. Und dass nach 100 Jahren die «alten Kräfte» wieder so erstarkten, dass zeitgemässe Erneuerungsimpulse verhindert werden konnten.<sup>3</sup> – So stellt sich die Frage, ob auch jetzt nach 100 Jahren der Sieg der Gegenmächte von damals «erneuert» werden könnte – wenn wir nicht dafür erwachen und die anderen, die «Wiedergutmachungs-Kräfte» wecken?

Denn was geschah nach Rudolf Steiners Tod? Ganz offensichtlich war nun freie Bahn für das ungeheuerlichste Dämonenwirken und die aufbrechenden Konflikte endeten mit der «Zersprengung der Gesellschaft», wie sie von Rudolf Steiner im Herbst 1923 vorhergesagt wurde, «wenn die Hetze gegen Ita Wegman so weitergehen sollte». – Die Leser kennen die Folgen (Ausschluss Ita Wegmans und Elisabeth Vreedes aus dem Vorstand, Ausschluss zweier Landesgesellschaften mit zweitausend Mitgliedern aus der Gesellschaft u.a.) – es muss nichts weiter dazu ausgeführt werden.

Vor dem Hintergrund der Frage: *Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?* wären sicher diejenigen Fragen die wertvollsten, welche nicht sogleich beantwortet werden können, sondern mit denen man leben kann, denen man sich immer wieder im meditativen Zwiegespräch zuwendet, um für Ru-

dolf Steiners Intentionen und die eigenen Aufgaben neu zu erwachen.

- Mit welchen Fragen können wir uns an Rudolf Steiner wenden, so, dass wir diejenigen seiner Intentionen erkennen und neu ergreifen können, welche für die Gegenwart die dringlichsten sind?
- Wie kann der lebendige, fortwirkende Rudolf Steiner von uns und immer mehr Menschen gefunden und eine reale innere Zwiesprache mit ihm gepflegt werden?
- Wissen wir wirklich, wer er war und ist? – Wieviel haben wir von der wahren Dimension seines Wesens bereits erfasst, wie es seit Jahrtausenden der fortschreitenden Menschheitsentwicklung dient?
- Was haben wir bisher wahrhaft tief genug zu verstehen und erleben versucht von dem, wie und unter welchen Opfern er seine Mission im 20. Jahrhundert erfüllte?
- Welche seiner wichtigsten Impulse blieben unverstanden, liegen noch immer brach – und warten auf ihre Verwirklichung?
- Welches sind die wichtigsten Aufgaben – jetzt, in dieser Zeit? Wie leben wir unsere Zeitgenossenschaft und Verantwortung für das Zeitgeschehen? Versuchen genügend Menschen, auf der Grundlage der zahlreichen Hinweise, die uns Rudolf Steiner für die jetzige Entscheidungszeit gab, die okkulten Hintergründe und das Wirken der Widersacher konkret zu schauen? «*Der vollbewusste Kampf gegen das Böse*» ist die grosse Aufgabe unserer Zeit.<sup>4</sup> Wie erfüllen wir sie?
- Wie steht es mit der von ihm so herzlich-eindringlich bei der Weihnachtstagung erbetenen Vertiefung, Verinnerlichung und Esoterik? – Wie ernst und tief nehmen wir diesen Ruf? «*Mehr Anthroposophie*» und «*Anthroposophie tun*»... haben nichts mit *äusserer Geschäftigkeit* zu tun.

Eigentlich können all seine Hinweise wie Forschungsfragen empfunden werden, die sich erst der meditativen Vertiefung allmählich erschliessen.

Und so könnten noch zahlreiche Fragen hinzugefügt werden. Die wertvollsten werden jene sein, die jeder Einzelne aus tiefster Seele schöpft, mit denen er leben und arbeiten kann, so dass sie zu einem tieferen Verstehen, zu neuen Einsichten, zu den «Quellen» und zu Kräften der Begeisterung führen können – und vielleicht zu einer Wesensbegegnung mit Rudolf Steiner selbst.

\*

### Inhalt

Zum 100sten Todesjahr Rudolf Steiners	S. 1
Konventbildung und Konstitutionserneuerung	S. 3
Hinweis zur Generalversammlung 2025	S. 3
Publikationen M. Glöckler u. U. Werner/B.v.Plato	S. 6
Alle Anmerkungen zu den Beiträgen	S. 8
Bücher zum Thema / Impressum	S. 8

# Konventbildung und Konstitutions-Erneuerung

Thomas Heck

Es ist an der Zeit, ein wenig zurückzutreten und die Perspektive des Gesamtprozesses anzuschauen in Bezug auf die Aufarbeitung der Konstitutionsfrage und die Absichten der Erneuerung. Mit Blick auf den 100sten Todestag Rudolf Steiners ist bemerkenswert, dass wenige Tage danach, an der Generalversammlung (4. – 6. April 2025) mit der Konventbildung wesentliche Entscheidungen für eine Erneuerung der Konstitution getroffen werden sollen. Allerdings ist das gemeinsame Erkenntnisbemühen, welches 2019 begann, nicht frei von inhaltlicher Beeinflussung seitens derer, die den Prozess leiten. Deutlich sind auch die Bestrebungen zu erkennen, die heutigen Mitsprachemöglichkeiten der Mitgliedschaft beschränken zu wollen – und dass man sich mit diesen Absichten auf Rudolf Steiner beruft. Was von Rudolf Steiner am 6. April 1924 über die Gesellschaft und Hochschule veröffentlicht wurde, sollten wir vielleicht gut im Bewusstsein haben. Rudolf Steiner sprach seit der Weihnachtstagung von seiner Initiative und es ist natürlich selbstverständlich, dass diese nicht übertragbar war oder ist, auf selbsternannte Nachfolger, die laut Statuten weder vorgesehen waren noch von ihm benannt wurden:

*«Diese Institution kann nicht aus abstrakten Überlegungen von ‹oben her› zustande kommen. Sie muss aus den Bedürfnissen unserer Mitgliedschaft von ‹unten her› entstehen. ... Dieser Vorstand wird nicht in einseitiger Art wie eine Behörde ‹von oben› wirken wollen; er wird es sich zur Aufgabe machen, offenes Herz und verständnisvollen Sinn zu haben für alles, was aus der Mitgliedschaft heraus nach Verwirklichung strebt. Er möchte in dieser Beziehung nur auch auf Verständnis nach der Richtung hin rechnen dürfen, dass man ihm entgegenkommt, tätig entgegenkommt, wo er aus seiner Initiative, aus den Zielen der anthroposophischen Bewegung heraus, etwas durchführen möchte. In diesem Sinne habe ich bei der Weihnachtstagung gesagt: dieser Vorstand soll ein Initiativ-Vorstand sein.*

*Wenn man immer mehr diesen Vorstand in solcher Art wird ansehen wollen, dann wird er in rechter Art der Berater werden können in allen Angelegenheiten der Gesellschaft. Und ein ‹Berater› möchte er sein; da er wohl weiss, dass es dem Geiste der Anthroposophischen Gesellschaft gründlich widerspräche, wenn er ein ‹Verfüger› sein wollte. ... Der Vorstand am Goetheanum möchte, dass so ferne wie möglich läge, in Paragraphen und Programmen eine Verbindung mit dem Wirken in der Gesellschaft herzustellen ....»<sup>5</sup>*

Allerdings ist zu erwarten, dass die Leitenden an ihren Machtpositionen festhalten wollen. Solange sie dies durchsetzen können, werden auch die besten Statuten nicht zu den notwendigen Veränderungen führen. Nur wenn die Mitglied-

schaft ihre Verantwortung ergreift und sich der Wille zur Veränderung in genügendem Masse manifestiert, können entsprechende Prozesse fruchtbar werden. Auf keinem anderen Wege sonst. *Können wir ernsthaft erwarten, dass Anthroposophie zivilisatorisch wirklich heilend wirksam werden und sich in der Welt etwas zum Positiven wenden kann, solange wir selber nicht in der Lage sind, in unseren eigenen Verhältnissen angemessene und zeitgemäße soziale Gestaltungen zu verwirklichen?* Müssen wir dies nicht zumindest ernsthaft versuchen?

## Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?

Es sollte jetzt zum 100sten Todesjahr Rudolf Steiners darauf geachtet werden, dass nicht unverstanden *bleibt*, was auch damals nicht verstanden wurde und massgeblich dazu beigetragen hatte, dass Rudolf Steiner sein Erdenwirken beenden musste.

Es steht nun der 8. Februar 1925 unmittelbar bevor, ein bedeutsamer Schicksalstag der Gesellschaft, dann der letzte Geburtstag Rudolf Steiners am 27. Februar, der 22. März (s.u.) und sein Todestag, der 30. März 1925 selber. Was damals nach der Weihnachtstagung geschah bzw. nicht geschehen konnte, nicht möglich wurde, war entscheidend für Rudolf Steiners vorzeitigen Erdenabschied und das Schicksal Mitteleuropas. Und auch heute stehen wir in sehr problematischen, immer totalitärer werdenden Weltverhältnissen, die nun aber nicht nur Mitteleuropa betreffen.

Seien wir uns der zivilisatorischen Aufgabe und Bedeutung der Anthroposophie bewusst und wo wir wirklich stehen. Es ist nicht die Zeit, Erfolge zu konstatieren oder gar zu feiern – es ist Zeit, Rechenschaft abzulegen, denn fruchtbar kann die weitere Arbeit nur werden, wenn auf *«der konkreteren Erkenntnis desjenigen, was mangelhaft ist, zu einer Gestaltung des Positiven geschritten wird.»* (Rudolf Steiner 1923)<sup>6</sup> Möglichst viele sollten versuchen, sich auf die von Rudolf Steiner gegebenen Impulse und Aufgaben neu zu besinnen mit der Frage: Was ist unerfüllt geblieben? Was waren wirklich seine zentralen Impulse? Wir müssen uns also fragen: *Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?* Haben wir wirklich verstanden, warum er das Risiko der Weihnachtstagung einging? Was ist daraus geworden? Eine besonders schwer-

## Zur Generalversammlung 2025

Die Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft findet in diesem Jahr eine Woche früher als üblich statt: 4. – 6. April 2025. Daraus ergibt sich folgende Abgabefrist für Anträge:

### 6. Februar 2025

Sofern aus der Mitgliedschaft der Wunsch besteht, an der Generalversammlung nochmals auf bestimmte offene oder kritische Fragen zurückzukommen (z.B. Abbruch der Corona-Aufarbeitung, Zusammensetzung des Konvents für die Neukonstituierung der Gesellschaft, Fragen zur Rechenschaft der Goetheanum-Leitung), müssten aus Initiative der Mitgliedschaft entsprechende Anträge rechtzeitig gestellt werden.

wiegende Frage, die für die meisten kaum zu ertragen ist, aber dennoch gestellt werden muss: Ist möglicherweise eingetreten, was Rudolf Steiner bereits drei Wochen nach der Weihnachtstagung als reale Möglichkeit sah: *Es könne die Situation eintreten, dass es besser gewesen wäre, man hätte sich zur Weihnachtstagung nicht versammelt, d.h., dass die Weihnachtstagung besser nicht stattgefunden hätte!*

Diese Frage könnte ein angemessener Begleiter für dieses Jahr sein, unter dem Gesichtspunkt, dass mit der Weihnachtstagung nicht erreicht wurde, was von Rudolf Steiner erhofft worden war. Denn es geht darum zu erkennen, welcher Ernst und welches Gewicht in dieser Aussage liegt und sich daran auszurichten.

Hier geht es nicht um eine Verantwortlichkeit der Leitung allein – dies betrifft alle, die sich mit Rudolf Steiner und der Weihnachtstagung verbunden fühlen. Wirklich verantwortlich für die Verhältnisse und das, was in der Gesellschaft geschieht, sind ja vor allem diejenigen, die dieses Gemeinwesen bilden – das sind in unserer Gesellschaft (und Hochschule!)<sup>8</sup> die Mitglieder, *nicht allein* die Leitung! Auch dessen sollte man sich bewusst sein.



Generell und auch am Goetheanum werden jeweils die hundertjährigen Ereignisse begangen, was durchaus problematisch ist, denn die besonderen Möglichkeiten zur Erneuerung der spirituellen Impulse Rudolf Steiners entsprechend der *«Umlaufszeiten geschichtlicher Ereignisse»* nach 3 x 33 Jahren sind vorüber, die Zahl 100 gehört zum ahrimantischen Dezimalsystem und hat mit der michaelischen *«Drei»* nichts zu tun. Rudolf Steiner erwähnte einmal das Jahr 1859, der 100ste Geburtstag Friedrich Schillers, der zugleich das *«Todesjahr des eigentlichen Idealismus.»*<sup>9</sup> gewesen sei! Wir sollten also sehr wach sein und darauf achten, wie wir dieses Jahr begehen.

### **Das 100ste Todesjahr der Weihnachtstagungs-Gesellschaft?**

Nachdem Rudolf Steiner auf dem Krankenlager das Nachrichtenblatt vom 22. März 1925 gelesen hatte, musste er feststellen, dass die entstandene *dreigliedrige* Gesamtstruktur, die mit den Beschlüssen des 8. Februar 1925 entstanden war:

- Anthroposophische Gesellschaft (Weihnachtstagungs-Gesellschaft),
- Freie Hochschule für Geisteswissenschaft und
- Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft (der umbenannte Bauverein)

von den ihm am nächsten stehenden Mitarbeitern *nicht verstanden* worden war. Der von Guenther Wachsmuth verfasste Bericht stimmte in keinsten Weise mit den Beschlüssen des 8. Februar 1925, den Anordnungen Rudolf Steiners und dem erfolgten Handelsregistereintrag überein. Mit dem Bericht wurde den Mitgliedern wahrheitswidrig mitgeteilt, sie seien Mitglieder der *Allgemeinen* Anthroposophischen Gesellschaft (welche sie für die Weihnachtstagungs-Gesellschaft halten mussten), in die der Bauverein integriert worden sei. Die Mitteilung enthielt veränderte – eigentlich manipulierte – Bruchstücke einer Ansprache Rudolf Steiners vom 29. Juni 1924, deren Sinn durch die Veränderungen in ihr Gegenteil verkehrt worden war. So wurde insgesamt der Eindruck erweckt, es habe sich am 8. Februar 1925 um eine Versammlung der Weihnachtstagungs-Gesellschaft gehandelt und nicht um eine des Bauvereins. Ein unerhörter Vorgang – die Mitteilung war in der Welt – 12.000 Mitglieder lebten von da an in diesem *falschen* Glauben. Mit den Folgen haben wir heute noch zu tun.

Es war von Guenther Wachsmuth und Albert Steffen das tatsächliche Geschehen nicht verstanden worden, Marie Steiner befand sich auf Reisen und auch Ita Wegman und Elisabeth Vreede hatten vermutlich die unrichtige Darstellung im Nachrichtenblatt nicht wahrgenommen. Vielleicht wäre noch eine Wende möglich gewesen, wenn die Unstimmigkeiten von jemandem bemerkt worden wären. So jedoch war der dreigliedrige gesellschaftliche Zusammenhang zerstört, den Rudolf Steiner für den letzten Versuch, die Mitglieder *«... zum bewussten Wollen wachzurufen, Werkzeug der weisen Weltenlenkung werden zu dürfen»* (Marie Steiner)<sup>10</sup> – gegründet hatte. Spricht es nicht Bände, wie er kurz vor seinem Tod auf direkte Nachfrage von Ita Wegman reagierte? *«In vollem Bewusstsein, aber ohne ein Wort über die Zukunft gesprochen, ohne Anweisungen oder Botschaften für diese oder jene Persönlichkeit hinterlassen zu haben, ist der Meister von uns weggegangen. Und eine direkte Frage diesbezüglich wurde bewusst mit nein beantwortet»* und nach einer anderen Überlieferung: *«Kurz vor dem Hingang habe Frau Wegman Herrn Doktor gefragt, ob er wegen der Gesellschaft noch Bestimmungen treffen wolle - er habe sie groß angesehen und sich dann abgewandt.»*

Damit war das Schicksal der Weihnachtstagungs-Gesellschaft besiegelt, denn das tatsächliche weitere soziale Leben fand in der Folge ausschliesslich in der *«Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft»* statt, dem umbenannten Bauverein. Eine Vorstands-Nachfolge war für die Weihnachtstagungs-Gesellschaft nicht vorgesehen und ohne Mitglieder, die ab der Generalversammlung im Dezember 1925 als zur Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft im Dezember gehörig galten, konnte die Weihnachtstagungs-Gesellschaft nicht mehr weiter bestehen.

Acht Tage nach der Veröffentlichung der Mitteilung im Nachrichtenblatt verliess Rudolf Steiner den physischen Plan. Es war nicht eine Krankheit, an der er starb, es war die Krankheit der Gesellschaft, die sein weiteres irdisches Wirken unmöglich machte, als er am 30. März 1925 bei vollem Bewusstsein seinen Körper verliess.<sup>11</sup>

### **Kolloquien zur Konstitutionsaufarbeitung**

Der 2019 im Auftrag der Goetheanum-Leitung begonnene Prozess zur Aufarbeitung der Konstitutionsgeschichte der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft mit dem Ziel einer Neugestaltung, war durchgängig auch inhaltlich dominiert durch die Leitung (Gerald Häfner und Justus Wittich), indem die Prozessleitung (d.h. Einfluss auf die Moderation der Gespräche und des Einbezugs der Teilnehmer) in deren Händen lag. Damit war schon strukturell die Möglichkeit einer Einmischung in das Geistesleben durch die Rechts- und Machtpositionen der Leitenden gegeben und so die Wissenschaftlichkeit der Arbeit gefährdet. Das manifestierte sich auch tatsächlich, indem z.B. Gerald Häfner an einer von ihm vertretenen Ansicht festhielt, ohne diese schriftlich zu begründen, obwohl er mehrfach darum gebeten wurde (dokumentiert in div. Rundbriefen und in meinem Buch<sup>12</sup>).

### **Keine Anerkennung der entstandenen «Chronologie»?**

Als Ergebnis der zwei-jährigen Arbeit ist eine Chronologie des Konstitutionsgeschehens<sup>13</sup> entstanden, die inzwischen allgemein zur Verfügung steht. Wer allerdings glaubte, dass damit eine verbindliche Basis für die weitere Arbeit entstanden sei, musste sich schon bald eines Besseren belehren lassen. So war u.a. ein Ergebnis dieser Arbeit, an der immerhin 15 – 20 überwiegend Hochschul-Mitglieder aktiv beteiligt waren, dass an der Weihnachtstagung die seit 1912 existierende Gesellschaft als *Anthroposophische Gesellschaft* neu gegründet wurde – und nicht als *Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft*. Das ist keine Ansichtssache und ist anhand der verfügbaren Dokumente und Fakten belegt und dokumentiert. Selbstverständlich muss niemand dieses Ergebnis akzeptieren. Es ist aber unwissenschaftlich und unredlich, wenn dieses Ergebnis ignoriert und weiterhin im Widerspruch zu der im Auftrag der Goetheanum-Leitung erarbeiteten Chronologie behauptet wird, der Name sei *Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft* gewesen. Damit wird die schon bestehende Verwirrung manifestiert, wenn nicht gesteigert. Ich erinnere nicht, wer alles aus der Goetheanum-Leitung diese Formulierung weiter benutzt, ganz sicher tat es aber Ueli Hurter mehrfach in den Mitgliederforen und in einer schriftlichen Darstellung:

*«Schon 1925 wurde die Gesellschaft der Weihnachtstagung in das Rechtskleid des Bauvereines hineingesetzt. Seither trägt sie das Kleid dieses Vereins nach schweizerischem Recht. Damit wurde die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft rechtsfähig.»*

### **Rundbrief-Archiv**

[www.wtg-99.com/Rundbrief-Archiv](http://www.wtg-99.com/Rundbrief-Archiv)

Mit der Annahme, es habe eine Fusion stattgefunden, kann man sich kaum stärker in einen Gegensatz zu dem in der «Chronologie» festgehaltenen Ergebnis setzen. Dies in «Anthroposophie weltweit» 9/23 einfach zu behaupten – ohne jeglichen Beleg – ist unwissenschaftlich, entbehrt eines Hochschulniveaus und unterstellt Rudolf Steiner unklares und unredliches Handeln. Darüber hinaus ist es auch ein Affront gegenüber Kollegen, die von der Goetheanum-Leitung zur Erarbeitung der Chronologie beauftragt waren, ganz abgesehen von denjenigen, die über zwei Jahre die Chronologie erarbeitet haben!

### **«Ein geistig-soziales Kunstwerk im Werden?»**

Schon die Formulierung der Überschrift der Tagungsreihe ignoriert eine offen gebliebene Frage, die bereits in den Kolloquien gestellt, aber nicht angemessen bearbeitet worden war: Hatte Rudolf Steiner mit der Weihnachtstagungs-Gesellschaft eine Gesellschaftsform als «Werk» für die Zukunft entwickelt, die auch ohne ihn Berechtigung und Bestand hätte haben sollen? Oder handelte es sich vielmehr um eine Form, die nur mit ihm als Vorstand existieren konnte, für seinen letzten Versuch, die sich in Auflösung befindliche Gesellschaft zu retten? Vieles, wenn nicht alles, spricht für letzteres, der Titel der Tagungen machte jedoch bereits deutlich, dass von einer Unvoreingenommenheit nicht ausgegangen werden konnte. Dem war dann auch so.

In Bezug auf Wissenschaftlichkeit und Tatsachentreue war die Tagungsreihe alles andere als vorbildlich. Inhaltlich erfolgten z.B. die jeweiligen Einführungen und Zusammenfassungen immer wieder durch Gerald Häfner, der jedoch seine z.T. seit Jahren nicht belegten (falschen) Ansichten dadurch immer wieder in den Vordergrund stellte. Teilweise standen seine Ausführungen sogar im Widerspruch zur gemeinsam erarbeiteten «Chronologie»! Abweichende Ansichten konnten zwar in einem gewissen Rahmen geäussert werden, blieben jedoch durch entsprechende Moderation bzw. Nichtbeachtung wirkungslos. In der immer wieder auftauchenden Frage, ob mit der Weihnachtstagungs-Gesellschaft ein handelsrechtlich eingetragener Verein intendiert war, offenbarte sich allerdings auch die mangelhafte «Kompetenz» Gerald Häfners in Bezug auf seine Kenntnisse des Schweizer Vereinsrechts. Was er dazu an der zweiten Tagung ausführte, entsprach keineswegs dem Schweizer Gesetz.<sup>14</sup> Immerhin gibt es jetzt die Videoaufzeichnung als Dokumentation.<sup>15</sup> Auf die erfolgten Einwände wurde nicht weiter eingegangen, die sich daraus ergebenden Konsequenzen entweder ignoriert oder gar nicht gesehen. Die Leitungskollegen (z.B. Justus Wittich, Ueli Hurter, Marc Desaulles), denen der eklatante Irrtum Gerald Häfners aufgefallen sein musste, schwiegen dazu erneut – aus Solidarität im Geistesleben? Damit setzte sich fort, was bereits in den Kolloquien zu erleben war.

### **Keine Grundlage für eine Neukonstituierung**

Wenn mit der Tagungsreihe beabsichtigt war, für die geplante Neukonstituierung eine Grundlage zu schaffen, so ist das gründlich misslungen. Dazu fehlte insbesondere die Systematik, es wurde viel geredet und auf viele Aspekte nicht eingegangen. *Vollkommen unberücksichtigt blieb die Entwicklung von 1925 bis heute!* Und auch die aktuellen Strukturen

wurden nicht in den Blick genommen. So gibt es einfach keine brauchbare Grundlage für einen fruchtbaren Neukonstituierungsprozess. Und wie können diejenigen, die nun die Arbeit machen sollen und diejenigen, die dann darüber beschliessen werden, ohne eine verbindliche schriftliche Dokumentation urteilsfähig werden? Es ist schon bemerkenswert, dass es offensichtlich nicht einmal Pläne für eine notwendige Dokumentation gab. Von Hochschulniveau kann nicht einmal ansatzweise die Rede sein.

### **Statuten ändern keine Gesinnung!**

Das galt 1923 – und gilt auch heute. So sehr zeigemässe Sozialstrukturen für unsere Gesellschaft wünschenswert sind, so wenig würde sich allein durch neue Statuten etwas an der problematischen Situation und vor allem an den Gesinnungen der massgeblichen Protagonisten ändern. Solange die Leitenden an ihren Machtpositionen festhalten und dies auch durchsetzen können, werden auch die besten Statuten nicht zu den notwendigen Veränderungen führen, können keine zeitgemässen und modernen Sozialprozesse gelebt werden. Nur wenn die Mitgliedschaft ihre Verantwortung ergreift und sich der Wille zur Veränderung in genügendem Masse manifestiert, können entsprechende Prozesse fruchtbar werden. Ganz so, wie es Gerald Häfner und Justus Wittich noch 2003 formuliert haben:

*«Ziel dieser Bemühungen sollte eine Konstitution der Gesellschaft sein, die in zeitgemässer Übereinstimmung mit den Intentionen ihres Gründers den ihr gestellten geistigen Aufgaben ebenso gerecht werden kann wie den Intentionen ihrer Mitglieder und den vielfältigen Anforderungen der heutigen Zeit. - Wenn diese Aufgabe gelingen soll, muss sie aus der Mitte der Gesellschaft im Zusammenwirken mit dem Vorstand ergriffen werden.»<sup>16</sup>*

Kann es sein, dass Rudolf Steiner dies auch so sehen würde? Wie wollen wir in diesen Fragen vor Rudolf Steiner zum 100sten Todestag stehen?

## **Anhang**

### **Veröffentlichungen Michaela Glöckler und Uwe Werner/Bodo von Plato<sup>17</sup>**

Besonders problematisch sind das Wirken und die Veröffentlichungen von Michaela Glöckler und Uwe Werner (zuletzt gemeinsam mit Bodo von Plato): Beide haben Beiträge und Bücher veröffentlicht, in denen nicht einmal die seitens der Leitung über drei Jahre durchgeführte Aufarbeitung *erwähnt* wurde, geschweige denn die entstandene Chronologie (obwohl Uwe Werner diese mitunterzeichnet hat!). Auch die Tatsache, dass ihre Auffassungen von der Chronologie erheblich abweichen, wird nicht deutlich. Beide Bücher enthalten Ausführungen, die Tatsachen, Irrtümer, Widersprüche, Interpretationen, Vermutungen und Schlussfolgerungen vermischen, was aber nur der kundige Leser erkennen kann. Man beruft sich zwar auf die Weihnachtstagung und Rudolf Steiner, versucht aber erst garnicht, den eigenen Beitrag in das

bereits Bestehende einzugliedern. Damit werden auch hier die elementarsten Anforderungen an wissenschaftliches Arbeiten ignoriert. Und von einem *«Streben auf Verständigung über Gemeinsames»* ist man weit entfernt, es scheint nicht zu interessieren, was Rudolf Steiner im 7. Mitgliederbrief zum Ausdruck brachte. *«Was der eine behauptet, muss Bedeutung für den andern haben; was der eine erarbeitet, muss für den andern einen gewissen Wert haben. Die Menschen, die miteinander leben, müssen das Gefühl haben, dass sie in einer gemeinsamen Welt sind.»*

Gemeinsam ist den beiden Büchern, dass Rudolf Steiner implizit *unter anderem* unterstellt wird,

- er habe sowohl die Mitglieder als auch die Öffentlichkeit über die wirkliche Verfassung der Gesellschaft getäuscht,
- seine Kompetenzen als Vorstandsvorsitzender überschritten,
- ohne die zwingend notwendige Zustimmung der Mitglieder die Weihnachtstagungs-Gesellschaft in den Bauverein fusioniert und
- er habe gesetzlich zwingende Vorgaben ignoriert.

Aus den Büchern der Autoren erfährt man das natürlich nicht. Nachweise sind zu finden in der Chronologie sowie in Rundbriefen und in meinen Büchern.<sup>18</sup>

Auf eine Rezension muss hier verzichtet werden. Nachfolgend wird auf einige wesentliche explizite und implizite Aussagen hingewiesen, um die zugrunde liegenden Intentionen sichtbar werden zu lassen, die in Bezug auf eine Neugestaltung relevant sind.

Gemeinsam ist den Ausführungen von Michaela Glöckler und Uwe Werner, dass für eine Gestaltung der Gesellschaftsverhältnisse plädiert wird, in denen die Mitsprachemöglichkeiten der Mitglieder weitgehend reduziert werden. Man meint, Rudolf Steiner habe ein Delegiertensystem gewollt, was aber kaum schlüssig zu belegen ist. Michaela Glöckler vertrat an der GV 2023 gar die Ansicht, Mitglieder hätten nach Rudolf Steiners Absicht gar keine Anträge stellen können.

Schon seit Jahrzehnten bestehen Intentionen, die Mitsprachemöglichkeiten der Mitglieder weiter einzuschränken und es wurden seitens der Leitung immer wieder entsprechende Versuche unternommen, dies zu realisieren – bisher erfolglos.<sup>19</sup>

In dem Buch von Uwe Werner und Bodo von Plato lässt nur die Reihenfolge der Namensnennung darauf schliessen, dass ersterer der Hauptautor ist. In wesentlichen Teilen enthält das Buch Beiträge, die bereits in den letzten Jahren im Zusammenhang mit seinen Anliegen zu Generalversammlungen veröffentlicht wurden. Es wird auch Bezug genommen auf die Vorgänge des Rekonstituierungsversuches nach der Jahrtausendwende, der letztlich scheiterte, da Mitglieder gegen das Vorgehen des Vorstandes vor Gericht geklagt und Recht bekommen hatten. In Anbetracht dessen, dass mit Bodo von Plato einer der damaligen Hauptakteure seitens des Vorstandes Mitautor ist, sind einseitige Darstellungen zu erwarten. So wird ausgesagt, dass die lobenswerten Absichten dieses Rekonstitutionsversuchs leider von einer kleinen Gruppe

von Mitgliedern quasi mit rechtsmissbräuchlichen Mitteln zu Fall gebracht worden seien – was natürlich dafür spricht, dass man die Möglichkeiten der Mitglieder *generell* einschränken muss. Nicht erwähnt wird allerdings, dass dieser – zum Glück – vereitelte Versuch u.a. dazu geführt hätte, dass seitens der Mitgliedschaft überhaupt keine Initiativen mehr in Antragsform hätten eingebracht werden können! Auf eine weitere Bewertung der damaligen Vorgänge, die heute vermutlich weitgehend unbekannt sind, muss hier verzichtet werden – dazu an anderer Stelle mehr.<sup>20</sup>

### Konfusion statt Fusion

Michaela Glöcker vertrat damals (und aktuell) die Ansicht, dass die heutige Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft der Weihnachtstagungs-Gesellschaft entspricht. Es habe am 8. Febr. 1925 eine Fusion stattgefunden – dies sei eine von Rudolf Steiner pragmatisch ersonnene Lösung, so ihre Vermutung. Eine Begründung? Gibt es in der Sache nicht. Sie hat einfach Recht und wer etwas anderes meint, sei misstrauisch gegenüber den damaligen Protagonisten. Dieses Misstrauen teile sie nicht – so einfach und moralisierend ist ihre Argumentation. Sie selber dagegen unterstellt Rudolf Steiner, er habe die Weihnachtstagungs-Gesellschaft in den Bauverein fusioniert. Ein solches Vorgehen hätte die *Auflösung der Weihnachtstagungs-Gesellschaft* vorausgesetzt, d.h. die Weihnachtstagungs-Gesellschaft hätte ihre Identität und Existenz zugunsten des Bauvereins aufgegeben! Rechtswidrig wäre dieses Vorgehen zudem gewesen, da Rudolf Steiner die Mitglieder übergangen hätte, denn es wäre zwingend eine Zustimmung durch die Mitgliederversammlung notwendig gewesen. Wie ist es möglich, dass man ein derartiges Vorgehen Rudolf Steiner unterstellt?

Es zeigte sich aber auch eine gewisse *Wendehalsigkeit*. Denn der Rekonstituierungsversuch von 2002 gründete auf der – sehr hervorragend und schlüssig von den Rechtsanwälten Andreas Furrer und Jürgen Erdmenger begründeten – Tatsache, dass eine Fusion keinesfalls stattgefunden haben konnte.<sup>21</sup> Michaela Glöckler hätte sich damals ihrer Ansicht entsprechend *gegen* das Vorgehen des Vorstandes wenden müssen – was sie jedoch nicht tat, sondern das Vorgehen aktiv unterstützte, womit sie sich diese Ansicht zu Eigen gemacht hatte – freilich ohne jede Erklärung. Nachdem der Vorstand die Prozesse im Jahr 2005 endgültig verloren hatte, war man zwar von der Richtigkeit der eigenen Erkenntnis (zu Recht) überzeugt, dass eine Fusion *nicht* stattgefunden hatte – schwenkte aber dennoch auf den Fusionsmythos zurück und begründete dies mit dem – als Irrtum – erachteten Urteil. So wurde die eigene *richtige* Erkenntnis (keine Fusion) durch eine für falsch gehaltene *Ansicht* (nicht Urteil!) des Gerichtes ersetzt – eine Art Erkenntnisurrogat. Man kann das auch Lüge nennen!

Die Intention dieses Vorgehens lag auf der Hand: Der Status quo blieb erhalten, man konnte sich wieder auf die Weihnachtstagungs-Gesellschaft berufen und weiterhin behaupten, die autoritäre Gesellschaftsstruktur gehe auf Rudolf Steiner zurück.<sup>22</sup>

\*

### Anmerkungen

1 Sergej O. Prokofieff, «Wie stehen wir heute vor Rudolf Steiner?», Arlesheim 2012.

2 [www.wtg-99.com/Rundbriefe-Archiv](http://www.wtg-99.com/Rundbriefe-Archiv)

3 Thomas Heck, «3x33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG», Dornach 2023, siehe letzte Seite.

4 GA 178, S. 175

5 Nachrichtenblatt, 6. April 1925, GA 260a, S. 159f.

6 GA 259, S. 377.

7 GA 260a, S. 92.

8 Man vergegenwärtige, was hierzu Rudolf Steiner am 6. April 1924 im Nachrichtenblatt zur Hochschule schrieb. GA 260a, S. 159f.

9 GA 222, 1989, S. 18, 11. März 1923.

10 Dieses Zitat und die folgenden nach GA 260a, 1987, S. 695.

11 Nach Aufzeichnungen von Ita Wegman in: Ita Wegman, «Erinnerungen an Rudolf Steiner», Arlesheim, 2009.

12 Thomas Heck, «3 x 33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG», Books on Demand, 2023.

13 Die Chronologie ist abrufbar im internen Mitgliederbereich auf [www.goetheanum.org](http://www.goetheanum.org) bzw. [https://www.goetheanum.org/fileadmin/aag/mitglieder/Chronik\\_Konstitutionsgeschehen.pdf](https://www.goetheanum.org/fileadmin/aag/mitglieder/Chronik_Konstitutionsgeschehen.pdf)

14 So behauptete er, dass für die Entstehung einer juristischen Person eine gesetzliche Grundlage nicht erforderlich sei.

15 Videoaufzeichnung im internen Mitgliederbereich auf [www.goetheanum.org](http://www.goetheanum.org), 2. Tagungsreihe, Video Nr. 7.

16 Quelle: „Zum weiteren Konstitutionsprozess“, Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland Nr. 224, II / 2003, Gerald Häfner und Justus Wittich.

17 Michaela Glöckler, «Die Aufgabe der «Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft» im 21. Jahrhundert», Stuttgart 2023 und Uwe Werner & Bodo von Plato «Perspektiven zur Weihnachtstagung 1923», Stuttgart 2024.

18 Siehe Fussnote 8, Thomas Heck, «Zur Konstitution der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft», Selbstverlag und [www.wtg-99.com/Rundbriefe-Archiv](http://www.wtg-99.com/Rundbriefe-Archiv)

19 Ausführlich in meinem Buch (Fussnote 8), ab Seite 83 und der «Papierkorb-Entwurf» Seite 89ff.

20 Tatsächlich war das Vorgehen des Vorstandes unsäglich, verbunden mit Rechtsbrüchen, auf so ziemlich allen Ebenen. Man kann den Klägern von damals nur dankbar sein, sie hatten Schlimmeres verhindert. Das Ganze endete 2005 mit einem regelrechten Erkenntnisbetrug.

21 Wer meint, dass Prof. Hans-Michael Riemer etwas anderes festgestellt hat, irrt allerdings. Es war keine Feststellung, sondern es wurde eine konkludente Fusion als eine mögliche Erklärung erwähnt. Vor allem aber war Prof. Riemer ungenügend informiert, er kannte nicht einmal die Statuten, ihm lagen überhaupt keine schriftlichen Unterlagen vor! Das geht eindeutig aus dem sogenannten Gutachten hervor.

22 Ausführlich hierzu u.a. in meinen Büchern (Fussnoten 7 und 14) sowie [Rundbrief 42](#).



## Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen

«Aufgaben, Ziele und zeitgemässe Sozialstrukturen einer anthroposophischen Gesellschaft»

Eva Lohmann-Heck

56 Seiten, Richtpreis 5 € / CHF zzgl. Versand

als PDF: <https://wtg-99.com/Neue-Sozialstrukturen>

Bestellung: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch)

\*



## 3 x 33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG

Thomas Heck

256 Seiten, A5, 18 € / CHF zzgl. Versand

(Versand in DE und CH 4 € / CHF)

Bestellung: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch)

Im Buchhandel: Books on Demand

ISBN 9-783-7431-3371-6

\*



## Zur Konstitution der AAG Ihre Bedeutung – eine Zukunftsfrage?

Zusammenstellung und Hrsg.: Thomas Heck

Eine Sammlung von Beiträgen und Materialien zur Konstitution, u.a. zur Form der Weihnachtstagungs-Gesellschaft, Handelsregister-Eintrag, Name der Gesellschaft, konkludente Fusion, Chronologie u.a.

Ca. 170 S., A4, 25 € / Fr. zzgl. Versand.

Bestellungen: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch)

## Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

**Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen  
Unterstützern unserer Arbeit.**

## Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,  
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: [thomas.heck@posteo.ch](mailto:thomas.heck@posteo.ch) / [www.wtg-99.com](http://www.wtg-99.com)

\*

## «Ein Nachrichtenblatt»

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft und Freunde der Anthroposophie

Herausgeber: Roland Tüscher

[www.einnachrichtenblatt.org](http://www.einnachrichtenblatt.org), [info@einnachrichtenblatt.org](mailto:info@einnachrichtenblatt.org),